

Horst Aspöck¹**LAUDATIO FÜR HERRN
PROFESSOR FRANZ RESSL**

anlässlich der Verleihung der FABRICIUS-MEDAILLE der
Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie
am 16. März 1999 in Basel

Lieber Professor RESSL,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Im Dezember des vergangenen Jahres hat mich Herr Kollege NAUMANN darüber informiert, daß das Kuratorium für die Verleihung der FABRICIUS-Medaille einstimmig beschlossen hat, diese Auszeichnung meinen Landsmann Prof. FRANZ RESSL zu geben; zugleich hat er mich gefragt, ob ich bereit wäre, bei der Verleihung in Basel die Laudatio für Prof. RESSL zu halten. Über beides habe ich mich sehr gefreut!

Daß FRANZ RESSL diese Auszeichnung zuteil wird, ist eine weitere große Anerkennung des großartigen Lebenswerkes dieses Mannes. Wir ehren in FRANZ RESSL einen Mann, der keinen akademischen Weg gegangen ist, der lediglich die Grundschule absolviert hat, der – nachdem er als junger Mann aus dem Krieg zurückgekommen war – selbstverständlich nicht daran denken konnte, seine Schulausbildung fortzusetzen, sondern der ans Geldverdienen denken mußte, der daher 1946 zur Eisenbahn ging und dort die folgenden 29 Jahre als Weichenwärter am Bahnhof Purgstall in Niederösterreich seinen Dienst versah und schließlich 1975 als Weichenwärter in Pension ging.

Ob Sie sich, lieber Professor RESSL, noch an unsere erste Begegnung erinnern? Mir ist sie unvergeßbar, und ich will sie kurz erzählen: Im November 1961 hielt ich als damals 22-jähriger Student bei der Entomologen-Tagung in Linz einen Vortrag über Neuropteren. Bei der anschließenden regen Diskussion meldete sich ein mir unbekannter Herr Mitte der 30 zu Wort und stellte in außerordentlich kompetenter Art Fragen zur Phylogenie der Neuropteroidea. Ich kannte ihn nicht, hielt ihn für einen unbekanntem Assistenten oder Dozenten eines der Zoologischen Institute einer österreichischen Universität. Daß er Österreicher, Niederösterreicher war, konnte er durch die Färbung seiner Sprache ja nicht verleugnen und wollte es offenbar auch gar nicht. Der Diskutant war, wie sich dann herausstellte, nicht ein Dozent der Zoologie, sondern der Eisenbahner FRANZ RESSL. Aus dieser Begegnung ergab sich eine intensive Zusammenarbeit. Es stellte sich heraus, daß dieser FRANZ RESSL die Tierwelt seines Heimatbezirkes erfaßt, dabei Spezialisten sucht. Ich war daran interessiert, Neuropteren zur Untersuchung zu bekommen, er war an einer Determination interessiert, und daraus entwickelte sich eine fruchtbare Symbiose. Wir haben zudem in den Jahren 1967, 1981 und 1983 gemeinsame entomologische Forschungsreisen nach Anatolien unternommen und haben in vielen Bereichen bis heute miteinander persönlichen Kontakt. Nicht zuletzt hat dieser FRANZ RESSL eine Tochter, Renate, die entomologisch hereditär massivst belastet ist, und diese ist vor 27 Jahren die Frau meines Freundes HUBERT RAUSCH geworden. Ich erzähle das alles, um mich zu legitimieren, über FRANZ RESSL genügend zu wissen, um diese Laudatio zu halten. Übrigens verdanke ich HUBERT RAUSCH etliche Details zum Curriculum vitae von FRANZ RESSL, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Nun aber zunächst ein paar Worte zur Biographie von FRANZ RESSL:

FRANZ RESSL wurde am 24. Oktober 1924 in Purgstall an der Erlaf geboren. Purgstall ist ein kleiner Ort in Niederösterreich, südwestlich von St. Pölten, und gehört zum Bezirk Scheibbs, jenem Bezirk, der das Forschungsgebiet von FRANZ RESSL werden sollte. Nach dem Besuch von 5 Klassen Volksschule und 4 Klassen Hauptschule tat er seit 1939 als Junghelfer Dienst bei der Deutschen Reichsbahn, 1942 wurde er zum Militärdienst einberufen, geriet in Kriegsgefangenschaft und kam 1946 – er hatte den Krieg glücklich überstanden – in seine Heimatstadt Purgstall zurück. Dort trat er 1946 in die Dienste der inzwischen wieder etablierten Österreichischen Bundesbahnen, wo er bis zu seiner Pensionierung, 1975, tätig war.

¹ Prof. Dr. H. Aspöck, Medizinische Parasitologie der Universität, Kinderspitalgasse 15, A-1095 Wien

Ein Schlüsselerlebnis von FRANZ RESSL war – wie er immer wieder selbst erzählt hat – der Fund eines Ammoniten wenige Wochen nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im Jahre 1946. Von da an erwachte in FRANZ RESSL ein intensives Interesse für die Heimatkunde in geradezu allen Bereichen - von Ur- und Frühgeschichte bis Volkskunde, von Geologie und Paläontologie bis Botanik - ganz besonders aber hatte es ihm die Zoologie angetan, und hier wieder die Entomologie. FRANZ RESSL suchte und fand bald intensive Kontakte zu bekannten Zoologen, so zu den Professoren MAX BEIER, FRIEDRICH SCHREMMER, WILHELM KÜHNELT und HERMANN PRIESNER. F. RESSL konzentrierte sich – gewiß auch unter dem Einfluß dieser Männer, die sein großes Talent erkannt hatten – auf die faunistische Erforschung seines Heimatbezirks und widmete sich in den folgenden Jahrzehnten Zug um Zug Gruppe um Gruppe. Zunächst begann er 1956 mit Untersuchungen an Pseudoskorpionen, die er bald auf andere Tiergruppen ausweitete. FRANZ RESSL trat mit zahlreichen weiteren Zoologen des In- und Auslandes in Kontakt und entfaltete eine rege Publikationstätigkeit, zum Teil gemeinsam mit renommierten Wissenschaftlern, die die Determinationen übernommen hatten. In der Zeit von 1958 bis 1974 veröffentlichte er über 80 wissenschaftliche Arbeiten, die sich durchwegs mit der faunistischen Erfassung verschiedener Tiergruppen im Bezirk Scheibbs befaßten, zudem aber sehr viele Beobachtungen zur Biologie und Chorologie dieser Tiergruppen brachten. Neben vielen ornithologischen Beiträgen waren es vor allem Arthropoden, nämlich Pseudoskorpione, Spinnen, Phthirapteren, Orthopteren, Plecopteren, Heteropteren, Thysanopteren, Koleopteren, Neuropteroidea, Lepidopteren, Hymenopteren und Siphonapteren. Zudem schrieb er viele heimatkundliche Beiträge zum Amtsblatt des Bezirks Scheibbs.

FRANZ RESSL erfüllte mehrere Voraussetzungen für eine erfolgreiche faunistische Forschungsarbeit im höchsten Maße: Einmal ist er ganz offensichtlich außergewöhnlich talentiert, Formen, Strukturen, Muster, Farben zu erkennen und zu differenzieren und das Gesehene mit fotografischem Gedächtnis zu speichern. Das führt zwangsläufig zu einer Formenkenntnis. Ich kenne tatsächlich keinen Zoologen, von dem ich mit Überzeugung sagen könnte, daß seine Formenkenntnis größer als die von FRANZ RESSL ist. Ich weiß, wovon ich rede, weil ich eben mit FRANZ RESSL wochenlang in Anatolien unterwegs war und weil wir auf neuropterologischem Gebiet lange zusammengearbeitet haben. Zweitens hat er ein abnorm entwickeltes Sehvermögen. Sein Sohn ist Optiker, und dieser hat festgestellt, daß der Visus seines Vaters etwa 60 % über der Norm liegt.

Drittens war sich FRANZ RESSL stets der Tatsache bewußt, daß der Wert faunistischer Arbeit steht und fällt mit der Verlässlichkeit der Determination, daß die umfangreichsten Faunenlisten zur Makulatur werden, wenn die Bestimmungen zweifelhaft sind. Und zugleich war ihm immer klar, daß eine einzelne Person – und sei sie noch so talentiert – nicht Spinnen und Thysanopteren, Käfer und Florfliegen gleichermaßen bestimmen kann. Das hat dazu geführt, daß er die Kontakte zu den Spezialisten gesucht hat – allerdings nicht einseitig als Bittsteller um Determinationen, sondern als exzellenter Freilandentomologe und mit profunden Formenkenntnissen, der das, was er suchte, immer fand. Das hat ihn letztlich zu einem begehrten Partner gemacht und hat schließlich dazu geführt, daß der Bezirk Scheibbs zumindest zu den zoologisch am besten erforschten Gebieten Europas gehört, wenn nicht überhaupt ganz vorne figuriert.

Diese hohe Kompetenz, die sich FRANZ RESSL erwarb, führte aber auch dazu, daß er zu mehreren zoologischen Expeditionen nach Vorderasien eingeladen wurde, um seine freilandzoologischen Fähigkeiten den Anliegen und Zielen solcher Forschungsreisen zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise gelangte FRANZ RESSL wiederholt in die Türkei und nach Persien, wo er etliche neue Spezies entdeckte, von denen viele heute seinen Namen tragen. Über die in Vorderasien entdeckten Insekten hat FRANZ RESSL nie publiziert, das hat er den Spezialisten überlassen. Ebenso hat er nie ein neues Taxon beschrieben. Alle seine Publikationen betreffen seinen Heimatbezirk Scheibbs. Die Krönung seines Lebenswerkes erfuhr er durch die Veröffentlichung seiner Bücher über die Tierwelt des Bezirks Scheibbs, in denen er alles, was er an Daten und Fakten erarbeitet hat, zusammengetragen hat.

Ein Faktum muß ich unbedingt noch erwähnen: FRANZ RESSL hat durch seine mit Begeisterung betriebene entomofaunistische Forschung immer wieder junge Menschen in seinen Bann gezogen und für die Sache begeistert. Ganz besonders hervorheben möchte ich ERNST HÜTTINGER, der heute im Institut für Bienenkunde in Lunz/See tätig ist, und HUBERT RAUSCH, der in der Neuropterologie einen international bekannten Namen

hat. Dabei hat sich FRANZ RESSL stets mit Erfolg bemüht, seine Kontakte mit Berufszoologen den jungen Leuten zu öffnen, woraus sich wichtige Impulse, fruchtbare Zusammenarbeit und auch Freundschaften ergeben haben. Beispielhaft sei FRITZ SCHREMMER erwähnt. Wir selbst – meine Frau und ich – haben HUBERT RAUSCH im Haus RESSL kennengelernt, und daraus hat sich eine Freundschaft fürs Leben ergeben. HUBERT RAUSCH hat, das habe ich schon erwähnt, die Tochter von FRANZ RESSL geheiratet, und sie wurde selbstverständlich in alle Projekte von HUBERT RAUSCH integriert.

Die Auszeichnung, die heute die DGaE FRANZ RESSL verleiht, ist keinesfalls die erste, aber sie ist eine besonders gewichtige Auszeichnung. Franz Ressler hat im Verlauf der Jahre viele Ehrungen erhalten: Preise, Ehrenmitgliedschaften und – eine besonders hohe Auszeichnung – durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Forschung den Berufstitel „Professor“. Es war dies eine wahrhaft gerechte und gerechtfertigte Ehrung eines Mannes, der, obgleich mit hoher Intelligenz, Geschicklichkeit, Energie und unbändigem Interesse für Naturwissenschaften ausgestattet, durch die Unbillen der Zeit und durch die bescheidenen Lebensverhältnisse seiner Familie, in die er geboren wurde, dennoch nicht studieren konnte, der aber trotzdem von allen seinen Talenten – so gut es ging – Gebrauch gemacht hat und Entscheidendes zur Erforschung der Tierwelt, im besonderen der Arthropoden Mitteleuropas beigetragen hat. In der Urkunde, die Prof. RESSL heute zugleich mit der Medaille bekommt, finden wir folgende Begründung:

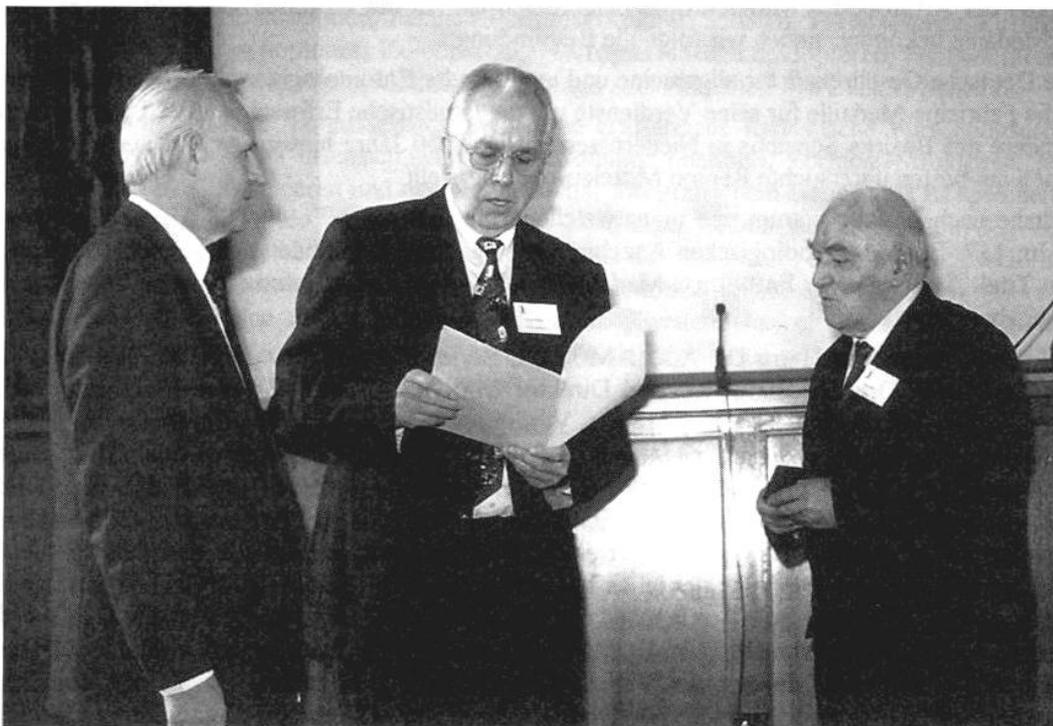
„Die Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie verleiht Herrn Prof. (h.c.) FRANZ RESSL die Fabricius-Medaille für seine Verdienste um die faunistische Erforschung der Insekten Mitteleuropas, insbesondere des Bezirks Scheibbs in Niederösterreich über 50 Jahre hinweg, so daß dieses Gebiet heute die faunistisch am besten untersuchte Region Mitteleuropas darstellt.“

Ich habe nachgesehen, warum und unter welchen Umständen die FABRICIUS-Medaille ins Leben gerufen wurde. Im 137. Band des Zoologischen Anzeigers, erschienen 1942, findet sich auf S. 101 eine kurze Notiz mit dem Titel „Stiftung einer FABRICIUS-Medaille durch die Deutsche Entomologische Gesellschaft“, die hier wiedergegeben sei:

„Auf Veranlassung des Herrn Dr. ADOLF MÜLLER, Berlin-Tempelhof, wurde von diesem und den Herren OTTO BANG-HAAS, Dresden-Blasewitz, und Direktor MANFRED KOCH, Dresden-Wachwitz, der Deutschen Entomologischen Gesellschaft ein Kapital zur Verfügung gestellt mit der Bitte, es zur Schaffung einer Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Entomologie zu verwenden. Die Auszeichnung möge in Form einer Medaille alljährlich verliehen werden und damit eine Förderung der entomologischen Forschung im Deutschen Reich bewirkt werden. In der Vorstandssitzung vom 15. Oktober 1941, an der als Urheber des Planes und Vertreter der Stifter Herr Dr. MÜLLER teilnahm, wurde die Stiftung angenommen und mit dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes der Gesellschaft für die hochherzige Stiftung der Vorschlag gemacht, die zu schaffende Medaille als „FABRICIUS-Medaille“ zum Gedächtnis des großen deutschen Entomologen Johann Christian FABRICIUS (1745-1808) zu bezeichnen, sowie eine Satzung über die Stiftung und Richtlinien für die Art der Verleihung der Medaille auszuarbeiten. Dieser Vorschlag fand die Billigung der Stifter, worauf in einer 2. Vorstandssitzung am 29. Oktober 1941 die Satzung nebst Richtlinien für die Verleihung der FABRICIUS-Medaille angenommen wurde. Die Satzung wurde von dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigt. Die FABRICIUS-Medaille 1941 wurde in der öffentlichen FABRICIUS-Sitzung der Gesellschaft am 19. Januar 1942 verliehen an Herrn Pfr. i. R. ADOLF HORION, Düsseldorf, für sein Werk „Faunistik der deutschen Käfer.“

Als diese Sitzung im Oktober 1941 mitten im Krieg stattfand, machte der 17jährige FRANZ RESSL Dienst bei der Reichsbahn, und als der Band erschien, wurde er gerade zur Wehrmacht eingezogen. Und vier Jahre später, als der Krieg zu Ende war, hat er mit dem begonnen, wofür wir ihn heute ehren. Quasi Nachfolger des großen ADOLF HORION zu sein, ist schon an sich eine Auszeichnung. Es gibt im übrigen auch bemerkenswerte Parallelen: Auch ADOLF HORION war nicht Berufszooologe (er war Pfarrer). Auch ADOLF HORION war von der Leidenschaft, das Vorkommen und die Verbreitung von Insekten zu erforschen (in seinem Fall die Käfer), besessen. Auch ADOLF HORION hatte das Glück, früh in Pension gehen zu können, um sich ganz und gar seiner entomologischen Leidenschaft zu widmen. Sie, lieber Professor RESSL, sind nun 75 Jahre alt. Am Ende seines Lebens erschien ADOLF HORION ein so jugendliches Alter vermutlich - vorsichtig gesagt – als von der Reife noch erheblich entfernt.

Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie auch in diesem Punkt dem Altmeister HORION ähnlich werden: Daß Sie uralt werden und dabei gesund bleiben und daß Ihnen die Entomologie weiterhin viel Freude bringt.



Verleihung der FABRICIUS-Medaille an Prof. FRANZ RESSL (rechts) durch Prof. Dr. E. DICKLER (MITTE) am 16. März 1999 in Basel (links: Prof. Dr. H. ASPÖCK) Foto: THEODOR KUST.

**Die
Deutsche Gesellschaft für Allgemeine
und Angewandte Entomologie
(DGaaE)**

verleiht

Herrn Prof. (h.c.) Franz Ressler

die

FABRICIUS-MEDAILLE

für seine Verdienste um die faunistische Erforschung
der Insekten Mitteleuropas, insbesondere
des Bezirks Scheibbs in Niederösterreich über 50 Jahre hinweg,
so daß dieses Gebiet heute die faunistisch am besten
untersuchte Region Mitteleuropas darstellt.

Basel, am 16. März 1999

DER PRÄSIDENT



(Prof. Dr. E. Dickler)

DAS KURATORIUM

C. Naumann *R. Abraham*
(Prof. Dr. C.-M. Naumann) (Prof. Dr. R. Abraham)

Dr. H. Bellmann *F. Weber*
(Dr. H. Bellmann) (Prof. Dr. F. Weber)